

Wes' Brot ich ess' : Forschung zur Rolle des Lebensmittelkonsums

Im laufenden Forschungsprojekt zu „Nachhaltigen Stadtteilen“ (siehe Öko-Mitteilungen 1/2001, Artikel elektronisch verfügbar unter <http://www.oeko.de/service/cities> - dort Menüpunkt „Material“ und dann „Artikel“) wurde u.a. die Rolle des privaten Konsums untersucht, darunter auch die Ernährung. Hier ist die Regionalisierung von Produkten ein wichtiges Handlungsfeld, bei der sowohl Anbieter wie auch Verbraucher Impulse zur regionalen Nachhaltigkeit geben können.

Am Beispiel des Stadtteils *Freiburg-Vauban* wurde im Projekt die ökologischen und ökonomischen Auswirkungen des Konsums anhand des Warenkorbs der StadtteilbewohnerInnen analysiert - neben den schon weitgehend bekannten Umweltfolgen des Bauens und Wohnens sowie des Verkehrs wurde dieser Teil des *Stoffwechsels* noch kaum differenziert untersucht.

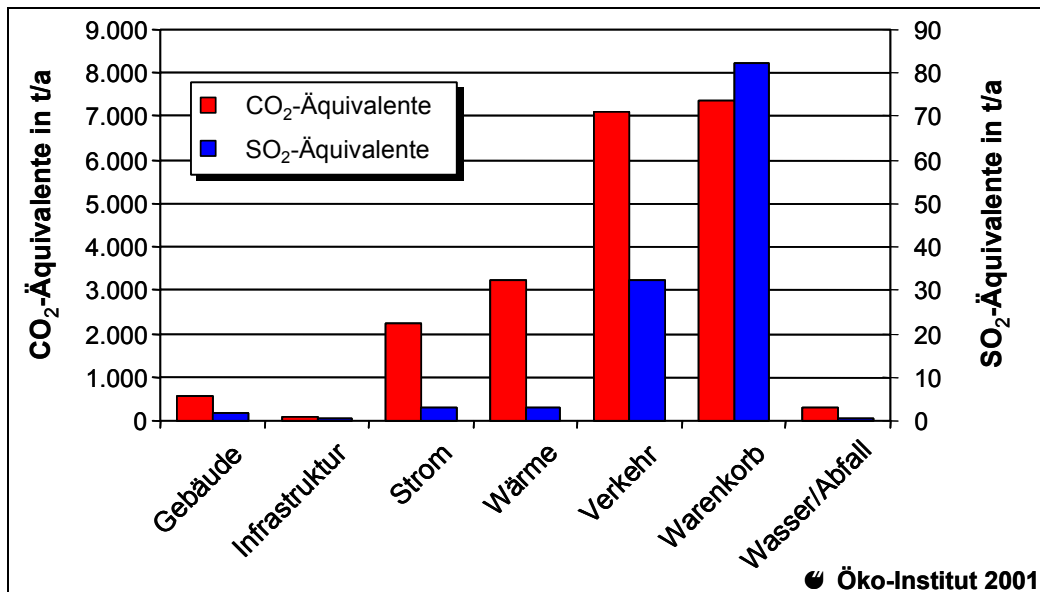
Das Projekt ermittelte auf der Basis der westdeutschen pro-Kopf-Daten zum Warenkonsum die relevanten Güter, die pro Jahr im Stadtteil konsumiert werden – dies sind Nahrungsmittel, Möbel, Haushaltsgeräte, Textilien und Papier. Mit GEMIS (siehe dazu eigenen Beitrag in diesem Heft) wurden Stoffströme und Umweltbelastungen durch die Nachfrage nach diesen Produkten bestimmt. Die Analyse erfolgt über Prozessketten, in denen die Verteilungs- und Herstellungsaufwendungen bis den Rohstoffquellen verfolgt werden.

Die Methodik dazu erklärt eine Broschüre am Beispiel Brot, die beim Öko-Institut in gedruckter Form erhältlich und im Internet verfügbar ist (siehe <http://www.oeko.de/service/gemis/>).

Für Textilien wurde mit einem vereinfachten Ansatz gerechnet, der anstelle der vielen verschiedenen Textilsorten und deren z.T. komplexen Verarbeitung mit einer „Standard“-Baumwolle aus verschiedenen Lieferländern und einem „Kunsttextil“ auf Ölbasis arbeitet. Bei den Möbeln wurden ebenfalls eine „Standard“-Einrichtung definiert, die Tisch, Stühle usw. umfasst. In der Analyse zu Lebensmitteln wurden Fleisch, Getreide- und Milchprodukte sowie Gemüse und Obst einbezogen und auch Importe sowie internationale und nationale Transporte berücksichtigt.

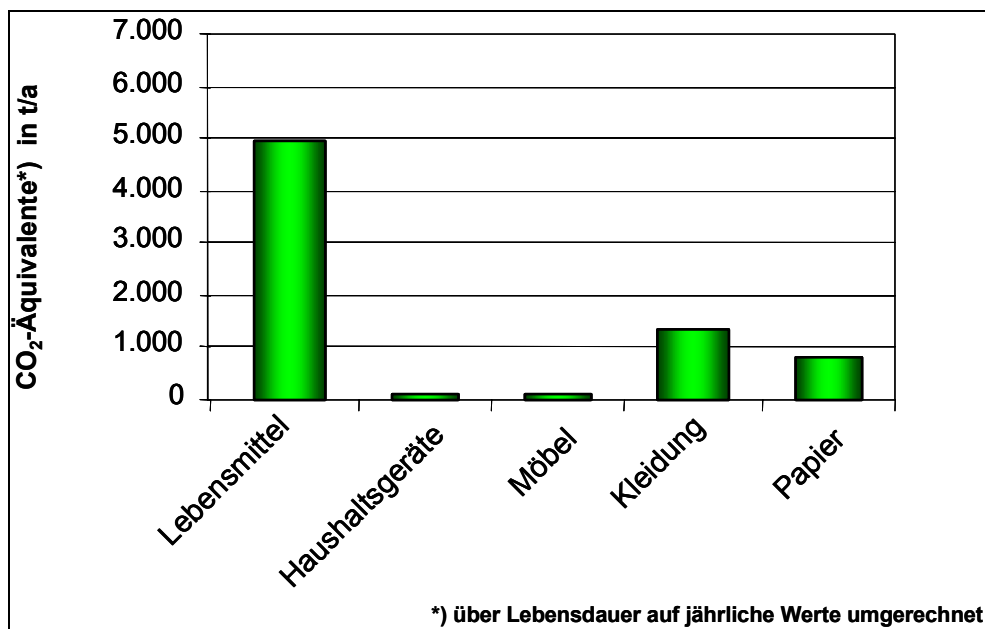
Die Projektergebnisse zeigen einerseits, dass der private Konsum eine erhebliche Bedeutung hat (vgl. Bild 1) - er liefert den größten Beitrag sowohl bei Treibhausgasen wie bei Säurebildnern.

Bild 1 Umweltbelastungen des Stadtteils Freiburg-Vauban



Andererseits ergab die Analyse, dass im Warenkorb **die Lebensmittel besonders relevant** sind – ihre Herstellung liefert z.B. den größten Einzelbeitrag zu den Treibhausgasen (siehe Bild 2).

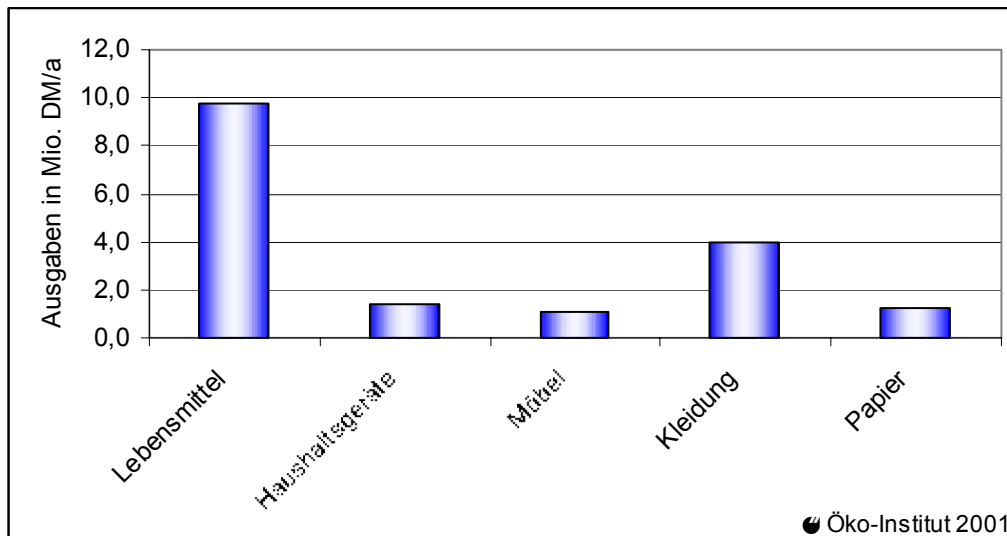
Bild 2 Treibhausgasemissionen durch den Warenkorb – Rolle der Produkte



Wird der Lebensmittelkonsum differenziert, zeigt sich die überragende Bedeutung der Fleisch- und Milchprodukte – die tierische Produktion führt aufgrund des Metabolismus und der Vorketten (Futterherstellung) hier zu hohen spezifischen Emissionen pro kg Produkt (vgl. Beitrag zur Ökobilanzierung in der Landwirtschaft in diesem Heft). Ansatzpunkte zur Senkung der Umweltbelastungen sind – neben Änderungen der Ernährungsgewohnheiten – die Ökologisierung der Landwirtschaft und die Regionalisierung der Produktion (vgl. unten).

Interessant ist weiter, dass die ökonomischen Analysen eine gute Übereinstimmung der Bedeutung einzelner Produkte mit ihrer Umweltbelastung ergab (vgl. Bild 3).

Bild 3 Ausgaben für den Warenkorb in Freiburg-Vauban (Stand 1999)



Bei Nahrungsmitteln und Textilien sind hohe Ausgaben gekoppelt mit hoher Umweltbelastung. Die relativ hohen Ausgaben ergeben sich – im Durchschnitt – sowohl aus den Produktmengen als auch den Preisen je Produkteinheit, während die ökologischen Lasten sich aus den Produktmengen und deren Herstellungsweisen resultieren. Während die Nachfragemenge die Lebensstile betrifft und zum Thema der „Suffizienz“ gehört, sind **Art und Ort** der Erzeugung und Verteilung auch ohne tiefgreifende Änderung des Konsumverhaltens „nachhaltiger“ gestaltbar.

Das Projekt untersuchte daher, welche Effekte eine **Regionalisierung** und **Ökologisierung** bei Nahrungsmitteln (Milch, Käse, Brot) sowie Baustoffen (Kalksandstein, Holz) für das Beispiel Freiburg-Vauban hätte. Es zeigte sich, dass die StadtteilbewohnerInnen und die lokal/regionalen Akteure in der Wirtschaft durch die Umstellung auf sowohl ökologisch als auch regional produzierte Lebensmittel erhebliche ökologischen Entlastungseffekte und die ökonomischen Wirkungen (Umsatzplus in der Region) bewirken könnten.

Die Umfragen bei den Menschen im Stadtteil ergaben zudem, dass regionale Produkte gewünscht werden und potenzielle Anbieter für die Versorgung von Freiburg-Vauban vorhanden sind. Nun liegt es an den lokalen Akteuren, die Projektergebnisse umzusetzen – wir werden dies begleiten und über das weitere Geschehen berichten.

Weitere Informationen

Die vorliegenden Ergebnisse und Berichte zum Projekt „Nachhaltige Stadtteile“ sind im Internet verfügbar unter <http://www.oeko.de/service/cities/>.

Die regionale Vermarktung ökologisch produzierter Lebensmittel ist auch Gegenstand weiterer Forschung u.a. in Berlin, Trier und München, die im Programm „Modellprojekte für nachhaltiges Wirtschaften - Innovative Ansätze zur Stärkung der regionalen Ökonomie“ des bmbf gefördert werden. Informationen hierzu gibt <http://www.nachhaltig.org/>